

Matthias Seeliger

**Das Sammeln von Ausschneidebogen im  
 Stadtmuseum Holzminden**

Wenn im Titel meines Beitrages ausdrücklich vom „Sammeln“ und nicht von einer Sammlung gesprochen wird, geschieht dies nicht ohne Grund. Einerseits ist der Bestand dieses „Sondersammelgebietes“ des Museums, obwohl er inzwischen etwa 700 Inventarnummern umfasst, noch nicht groß genug, um in irgendeiner Weise Repräsentativität beanspruchen zu können. Andererseits ist aber auch nicht beabsichtigt, durch Beschränkung auf einen bestimmten Bereich eine Spezialisierung zu erreichen. So sei bereits an dieser Stelle ausdrücklich darauf hingewiesen, daß „richtige“ Modellbaubogen nur einen Teil der vorhandenen Exponate ausmachen. Papiertheater, Krippen, Ankleidepuppen und (zweidimensionale) Aufstellfiguren zählen ebenso dazu, um nur einige Beispiele zu nennen. Anknüpfungspunkte zur allgemeinen Sammlungstätigkeit des Stadtmuseums finden sich an mehreren Stellen. Da ist zunächst das verwendete Material: Papier oder Karton. Es ist auch für andere Bestandsgruppen konstituierend, z.B. Glückwunschkarten, Stammbuchblätter, Ehrenurkunden oder Sammelbilder. Sodann ist hier die feinmotorische Tätigkeit des Ausschneidens zu nennen. Beschränkt sich letzteres bei den gedruckten Bogen auf das Nachschneiden vorgegebener Formen, ist es im kunstge-

werblichen/künstlerischen Genre des Scherenschnittes Mittel freier Gestaltung. Der Scherenschnitt zählt auf Grund der Tatsache, daß eine bedeutende deutsche Scherenschneiderin - Dorothea Brockmann - 1899 in Holzminden geboren wurde, ebenfalls zu den Spezialia des Stadtmuseums.

Schließlich gehört aus dem historisierenden Blickwinkel eines Museums der Ausschneidebogen weitestgehend zum Bereich des Spielzeuges. Als Hobby Erwachsener besitzt er erst eine recht kurze Entwicklungsgeschichte. Infolgedessen finden sich auch Verbindungen zum Thema „Lebenslauf/Kindheit“, dem sich das Stadtmuseum Holzminden beispielsweise unter dem Aspekt „Schulwesen“ widmet. Erinnert sei hier an den bis in die Frühgeschichte des Ausschneidebogens zurückreichenden Einsatz im pädagogischen Bereich.

Der vorhandene Bestand wurde innerhalb der letzten zehn Jahre zusammengetragen. Für ältere Bogen ist als wichtigster Fundort der Flohmarkt zu nennen. Das auf Spezialauktionen angebotene Material ist leider in der Regel aus Sicht des Museums unerschwinglich. Glück hat man hin und wieder in Antiquariaten, zu deren eigentlichem Geschäftsbereich die Bogen nicht gehören, in denen ihnen aber trotzdem Aufmerksamkeit geschenkt wird. Hinsichtlich zeitgenössischer Erzeugnisse heißt es vor allem: „die Augen offenhalten“. Besonders zu Zwecken der Werbung werden Ausschneidebogen heute häufiger eingesetzt, als man es ihrem etwas angestaubten Ansehen zutraut, beispielsweise von Verkehrsbetrieben. Aus den Neuerwerbungen des Jahres 2000



*Große Burg, Otto Mayser, Otto Maier Verlag,*

*Sammlung Spiel und Arbeit, Ravensburg.*